

Forschungsbericht:
 Die politischen Beziehungen zwischen Deutschland
 und den Niederlanden zur Zeit der Weimarer Republik
 1918–1933

Noch vor kurzem ist festgestellt worden, daß eine Geschichte der deutsch-niederländischen politischen Beziehungen in den Jahren zwischen dem Waffenstillstand (1918) und Hitlers Ernennung zum Reichskanzler (1933) bisher fehlt.¹ Selbst dann, wenn sowohl niederländisch- als auch deutschsprachige Veröffentlichungen in Betracht gezogen werden, wird bereits auf den ersten Blick deutlich, daß es tatsächlich eine Forschungslücke in der Geschichtsschreibung zu den Beziehungen seit der Staatsgründung von 1871 gibt.² Die Zeit des Kaiserreiches ist gründlich erforscht,³ und

¹ F. BOTERMAN, *Nederlands-Duitse politieke betrekkingen*, in: J. VIS/G. MOLDENHAUER (Hrsg.), *Nederland en Duitsland. Elkaar kennen en begrijpen*, Assen 2000, S. 359 (dt. Ausgabe Münster u.a. 2001).

² Deutlich spürbar in dem einzigen Überblick über die deutsch-niederländischen Beziehungen im 19. und 20. Jahrhundert: H. LADEMACHER, *Zwei ungleiche Nachbarn. Wege und Wandlungen der deutsch-niederländischen Beziehungen im 19. und 20. Jahrhundert*, Darmstadt 1989. Siehe auch DERS., *Fremdbild und Außenpolitik. Bemerkungen zu den deutsch-niederländischen Beziehungen im 19. und 20. Jahrhundert*, Bad Honnef 1989.

auch die komplizierten Beziehungen im Ersten Weltkrieg sind analysiert worden.⁴ Nach 1918 handelt es sich jedoch um *terra incognita*, was sich erst wieder für die Zeit ab 1930 ändert. Den Anfang hierzu machte der erste Band mit dem Titel *Voorspel* [Vorspiel] des 14-bändigen Standardwerks von Lou de Jong über die Geschichte der Niederlande im Zweiten Weltkrieg, der die Zeit vor dem 10. Mai 1940, dem Tag, an dem Deutschland die Niederlande überfiel, behandelt.⁵ Viel mehr als eine Andeutung der Problemkomplexe, die in den Jahren 1918–1933 eine Rolle gespielt haben, findet sich in diesem Buch allerdings nicht: Nicht die Weimarer Republik, sondern die (Vor-)Geschichte des Hitler-Deutschlands steht hier im Mittelpunkt. De Jongs Werk gehört zur Historiographie über die Situation der Niederlande, nachdem die Nazi-Partei in Deutschland die Macht ergriffen hatte. Zu diesem Themenbereich kamen später ähnliche Werke.⁶

Das zentrale Thema der Arbeiten über die Zeit von 1871 bis zum Zweiten Weltkrieg, die mit wenigen Ausnahmen von niederländischen Wissenschaftlern stammen, ist die bedrohte Selbständigkeit der Niederlande. Wirtschaftlich wurde Holland allmählich an Deutschland angebunden, denn ohne das mitteleuropäische Hinterland wären der Rotterdamer wie auch der Amsterdamer Hafen so gut wie bedeutungslos gewesen. Ähnliches ließe sich über die niederländische Landwirtschaft, die in hohem Maße vom deutschen Absatzmarkt abhängig war, feststellen. Auch in politischer Hinsicht gerieten die Niederlande immer mehr in den deutschen Machtbereich. Dies gilt bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs, in dessen Gefolge die Niederlande bis zur Weltwirtschaftskrise etwas mehr Selbständigkeit erreichen konnten. Die wirtschaftliche Not in den dreißiger Jahren führte schließlich zum Erfolg Hitlers. Zu den Opfern seiner expansionistischen Außenpolitik zählten auch die neutralen Niederlande. Die Verarbeitung dieses Ereignisses bildet das Hauptthema der Geschichtsschreibung über die deutsch-niederländischen Beziehungen nach 1945, über die relativ viel publiziert worden ist.⁷

- 3 Aus deutscher Sicht vor allem A. BEENING, *Onder de vleugels van de adelaar. De Duitse buitenlandse politiek ten aanzien van Nederland in de periode 1890–1914*, Diss. Amsterdam 1994. Aus umgekehrter Perspektive F. BOTERMAN, *Duitsland als Nederlands probleem. De Nederlands-Duitse betrekkingen tussen openheid en eigenheid*, Amsterdam 1999.
- 4 Hier ist vor allem M. FREY zu nennen: *Der Erste Weltkrieg und die Niederlande. Ein neutrales Land im politischen und wirtschaftlichen Kalkül der Kriegsgegner*, Berlin 1998. In absehbarer Zeit wird N. EVERSDIJK (Universität Münster) ihre Dissertation über die deutsche Kulturpolitik in den Niederlanden im Ersten Weltkrieg einreichen.
- 5 L. DE JONG, *Het Koninkrijk der Nederlanden in de Tweede Wereldoorlog*, Bd. 1: *Voorspel*, Den Haag 1969.
- 6 Siehe z.B. F. VAN VREE, *De Nederlandse pers en Duitsland, 1930–1939. Een studie over de vorming van de publieke opinie*, Groningen 1989; P. STOOP, *Niederländische Presse unter Druck. Deutsche auswärtige Pressepolitik und die Niederlande 1933–1940*, München 1987.
- 7 Siehe vor allem F. WIELENGA, *Partner uit noodzaak. Nederland en de Bondsrepubliek 1949–1955*, Utrecht 1989; DERS., *Vom Feind zum Partner. Die Niederlande und Deutschland seit 1945*, Münster 2000. Vgl. auch R. ROOWAAN, *Two neighbouring countries and a football pitch: The Federal Republic of Germany and the Netherlands*

Das Hauptthema der Veröffentlichungen zu den deutsch-niederländischen Beziehungen bis 1945, die bedrohte (politische) Selbständigkeit der Niederlande, spielte in der Zeit der Weimarer Republik eine sehr viel geringere Rolle. Denn der Erste Weltkrieg und der Versailler Vertrag hatten Deutschland dermaßen geschwächt, daß sogar die (baldige) Wiederherstellung der Vorkriegsverhältnisse vollkommen utopisch gewesen wäre. In den ersten Jahren nach dem Krieg war eher Holland der Stärkere, und erst in der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre normalisierte sich die Lage wieder in dem Sinn, daß sich die unterschiedlichen Größen der beiden Länder auch im Machtverhältnis widerspiegelten. Aus diesem Grund wurden die Beziehungen in diesem Zeitraum von der historischen Forschung kaum berücksichtigt.

Seit einiger Zeit allerdings erfreut sich die Erforschung der Beziehungen zur Zeit der Weimarer Republik einer gewissen Konjunktur. Im Anschluß an bereits bestehende Arbeiten zu Wirtschaftsbeziehungen⁸ sowie zu den kulturellen Beziehungen⁹ in der Zwischenkriegszeit widmen sich zur Zeit verschiedene, auch deutsche Geisteswissenschaftler einzelnen Aspekten der deutsch-niederländischen Beziehungen. Dabei geht es um niederländische Schriftsteller in Berlin,¹⁰ um literarische und kulturelle Beziehungen¹¹ sowie um Beziehungen im wissenschaftlichen Bereich.¹²

Das neu erwachte Interesse für das deutsch-niederländische Verhältnis zur Zeit der Weimarer Republik macht die Erforschung der politischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern unerlässlich, bildete doch die zwischenstaatliche Ebene im Zeitalter der Nationalstaaten die Grundlage für andere Formen bilateraler Beziehungen. Um dem besonderen Charakter der deutsch-niederländischen Beziehungen in den Jahren von 1918 bis 1933 gerecht zu werden, reicht jedoch ein traditioneller Ansatz, der die diplomatischen und militärpolitischen Entscheidungen auf beiden Seiten in den Mittelpunkt stellt, nicht aus. Denn der Erste Weltkrieg und der Versailler Vertrag hatten das vorläufige Ende Deutschlands als einer politischen und militärischen Großmacht mit sich gebracht. Folgerichtig konzentrierten sich die Regierungen darauf, die Weimarer Republik als wirtschaftliche Großmacht stark zu machen.¹³

Auch auf der anderen Seite der Grenze wurde die Politik im herkömmlichen Sinn hinter die Wirtschaft zurückgestellt. Die Niederlande führten seit je eine Politik der Neutralität und waren nicht bereit, viel Geld in die Landesverteidigung zu investieren. Daher konnten die Entscheidungen im tradi-

after the Second World War, in: *Dutch Crossing. A Journal of Low Countries Studies* 24 (2000), S. 133-144.

⁸ J. HOUWINK TEN CATE, „*De mannen van de daad*“ en Duitsland 1919-1939. *Het Hollandse zakenleven en de vooroorlogse buitenlandse politiek*, Den Haag 1995.

⁹ K. DITTRICH (Hrsg.), *Berlijn - Amsterdam, 1920-1940. Wisselwerkingen*, Amsterdam 1982.

¹⁰ U. SCHÜRINGS (Berlin) bereitet über dieses Thema eine Promotion an der Universität Oldenburg vor.

¹¹ M. VOGEL (Universität Groningen).

¹² M. CZYBORRA wird über dieses Thema an der Universität Münster promovieren.

¹³ G. NIEDHART, *Die Außenpolitik der Weimarer Republik*, München 1999.

tionellen Bereich der internationalen Politik, d.h. vor allem das Schließen von Bündnissen und gegebenenfalls die Drohung mit einem Militäreinsatz, nicht die vorrangigen Instrumente der niederländischen Außenpolitik sein, denn der Zusammenschluß mit anderen Mächten war aufgrund der Neutralität nicht möglich, und die schwache Armee und die Flotte waren nicht in der Lage, einem potentiellen Gegner Respekt einzuflößen.

Darüber hinaus litt das niederländische Königreich an einer chronischen Krankheit: Die ehemalige Weltmacht hatte seit dem Ende des 17. Jahrhunderts einen Machtverlust erlitten, der sich nicht aufhalten ließ. Nach dem Ersten Weltkrieg waren die Niederlande ein europäischer Kleinstaat, der jedoch zugleich die zweite oder dritte Kolonialmacht der Welt war, ohne daß das Mutterland und die außereuropäischen Besitzungen auch nur annähernd hätten verteidigt werden können. Das kleine Königreich war ein klassisches Beispiel für ‚imperial overstretch‘. Schon seit Jahrzehnten gründete die Hauptstrategie der niederländischen Regierung auf der Annahme, daß Frankreich, England und Deutschland eine Vereinnahmung des holländischen Mutterlandes oder der Kolonien durch eine dieser Mächte nicht zulassen würden. Erst als in Europa mit Hitler-Deutschland und in Asien mit dem imperialistischen Japan zwei Mächte ins Spiel kamen, die die Regeln dieses Spiels nicht mehr respektierten, stellte sich klar heraus, wie schwach die Niederlande eigentlich waren. Nach fünf Tagen mußte die niederländische Armee vor der Wehrmacht kapitulieren, und Anfang 1942 ging das Kolonialheer in Niederländisch-Indien im Krieg gegen die Japaner sang- und klanglos unter.

Vor diesem Hintergrund wird deutlich, daß die zentralen Ereignisse nicht im traditionell-politischen, sondern in anderen Bereichen lagen, vor allem in der Wirtschaft. Überspitzt formuliert: Würde man die deutsch-niederländischen Beziehungen ausschließlich unter diplomatiegeschichtlichen und militärpolitischen Aspekten betrachten, so würde man das Entscheidende verkennen. Erst aus den handelspolitischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern läßt sich ein umfassendes Bild des deutsch-niederländischen Verhältnisses zur Zeit der Weimarer Republik gewinnen. Denn die großen Ereignisse jener Jahre waren im Kern ökonomischer Art: Der Kredit von 200 Millionen Gulden, der Deutschland kurz nach dem Friedensvertrag gewährt wurde; die Handelsverträge von 1923 und 1925; die Probleme mit der Ausfuhr von Landwirtschaftsprodukten nach Deutschland, nachdem das Land von der Weltwirtschaftskrise getroffen worden war. Aus diesen Themen folgt, welche Quellen die Hauptgrundlage des Forschungsprojekts bilden.

Auf deutscher Seite ist der Schriftverkehr zur Außenpolitik der Weimarer Republik unter Einschluß der Handelspolitik im Auswärtigen Amt konzentriert gewesen. Seine Archivbestände sind komplett überliefert, werden als Spätfolge der deutschen Teilung jedoch zum Teil im Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes und zu einem anderen Teil im Bundesarchiv aufbewahrt. Darüber hinaus haben sich zur Zeit der Weimarer Republik die Reichs- und Präsidialkanzlei mit der deutschen Außenpolitik befaßt, deren Bestände im Bundesarchiv zu finden sind.

In den Niederlanden ist die Quellenlage komplizierter. Hier haben sich neben dem Außenministerium auch andere Ministerien mit der Außenpolitik beschäftigt; zu nennen sind vor allem das Kolonial-, das Finanz- und das

Wirtschaftsministerium, deren Archivalien im Algemeen Rijksarchief in Den Haag aufbewahrt werden. Diese Ministerien hatten seit langem einen großen Einfluß vor allem auf die niederländische Handelspolitik. 1933 wurde die Federführung für diesen Bereich sogar dem Außenministerium im Rahmen einer Regierungsbildung genommen und auf das Wirtschaftsministerium übertragen. Von daher gesehen darf sich die Untersuchung der niederländischen Politik nicht auf die Archivbestände des Außenministeriums beschränken. Wie wichtig die Bestände des Kolonial-, des Finanz- und des Wirtschaftsministeriums für die Erforschung des deutsch-niederländischen Verhältnisses zwischen 1918 und 1933 sind, erhellt auch aus der Tatsache, daß ein Teil der Schriftstücke des niederländischen Außenministeriums im Mai 1940 verbrannt worden ist.¹⁴ Die Niederländer wollten dadurch verhindern, daß der deutschen Besatzungsmacht geheimes Material in die Hände fallen würde. Später ist darüber spekuliert worden, was und wie viel an historischen Quellen damals den Flammen zum Opfer gefallen war.¹⁵ Es wurde sogar die Behauptung aufgestellt, daß der Verlust dieses Materials die Rekonstruktion der Geschichte der deutsch-niederländischen Beziehungen ab 1926 unmöglich mache.¹⁶ Für die zwanziger Jahre trifft dies jedoch nicht zu. Denn verbrannt worden ist u.a. fast die gesamte politische Berichterstattung des niederländischen Gesandten in Berlin ab Ende 1931.¹⁷ Doch in den Archiven der Wirtschaftsabteilung des Außenministeriums und der Außenhandelsabteilung des Wirtschaftsministeriums sowie des Finanzministeriums sind auch die nach 1931 verfaßten Berichte des Gesandten erhalten geblieben, da sie sich mit wirtschaftlichen bzw. handelspolitischen Themen befaßten.¹⁸

Somit ist die Quellenlage des hier vorgestellten Forschungsprojekts des Zentrums für Niederlande-Studien besser, als es auf den ersten Blick scheint. Seit November 2000 wird das Projekt durch das Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert. Voraussichtlich Anfang 2003 wird eine Monographie im Agenda Verlag veröffentlicht. Sie trägt den Arbeitstitel *Schwacher Löwe – Verletzter Adler. Deutsch-niederländische Beziehungen zur Zeit der Weimarer Republik 1918–1933*.

Ries Roowaan

¹⁴ J. HOUWINK TEN CATE (wie Anm. 8), S. 10 und 297.

¹⁵ W.F. RENAUD, *De toestand van het archiefmateriaal van het Ministerie van Buitenlandse Zaken over de periode 1931–1940 en de mogelijkheden voor reconstructie*, in: *Bijdragen en Mededelingen betreffende de Geschiedenis der Nederlanden* 90 (1975), S. 479–484.

¹⁶ PRESSE- UND KULTURABTEILUNG DER KÖNIGLICH NIEDERLÄNDISCHEN BOTSCHAFT, *Niederländer und Weimar*, Bad Honnef 1999, S. 37.

¹⁷ Für die Zeit danach sind nur vereinzelte Schriftstücke (aus den Jahren 1939 und 1940) überliefert worden.

¹⁸ Der führende Beamte im Wirtschaftsministerium, Hans Max Hirschfeld, meinte sogar in seinen Memoiren, daß die ganze Maßnahme nur zum Ziel hatte, den ehemaligen Gesandten in Berlin, J.P. Graf van Limburg Stirum, zu schützen, da er sich in seiner politischen Berichterstattung sehr negativ über die Nazis ausgelassen hatte. H.M. HIRSCHFELD, *Herinneringen uit de bezettingstijd*, Amsterdam/Brüssel 1960, S. 206.